

Einzelpreis 1200 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.
Durch Zeitungsbüro 30.000
die Post 30.000
Ausland 45.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.
Honora werden nur noch vorheriger
Bestellung bezahlt. Unterlagen ein-
gegangene Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterseite 600 Mr. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500 "
Eingesandts im lokalen Teile 8000 "
für Arbeitnehmende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet; Auslandsinterne 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen Au-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Freie Presse

Verehrte deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 47.

Freitag, den 13. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Der Abschluß des Orientfriedens.

London, 11. Juli. Die Nachricht vom Friedens-
schluß in Vanja wurde mit lebhafter Beifriedi-
gung in der britischen Presse verzeichnet. Man hofft, daß
damit endlich ein gelöchertes Kapitel der osteuropäischen
Lage zu Ende ist. Die Londoner Blätter erklären, die ein-
zige Sache, die noch geklärt werden müsse, sei die Lage
im Westen.

Ein offizielles Communiqué, das über die Nach-
sitzung der Konferenz vom 8. zum 9. Juli herausgegeben
worden ist, meldete bereits den bevorstehenden Friedens-
schluß. Damit wurde der Schleier von den geheimen Be-
sprechungen gerissen, die sich seit mehreren Wochen hinter
verschlossenen Türen abspielten. Zwischen den Delegationen
der einladenden Mächte und der türkischen Delegation ist
über die drei in der Schweiz befindlichen Fragen, nämlich
die Bezahlung der Rupions der Osmanischen Schild,
der Koncessions und der Evaluierung ein grundsätzliches
Übereinkommen erfolgt.

Das Bild, das sich nach diesem zweifellos entscheiden-
den Akt nunmehr für die nächste Zukunft bietet, läßt an
Klarheit wenig zu wünschen übrig. Wir befinden uns vor
einer der schwersten Niederlagen des fran-
zösischen Ministerpräsidenten in der außen-
politischen Politik. Nachdem Poincaré in ebenso ungeschick-
ter wie schamloser Weise wiederholt den Versuch machte,
durch eine Politik der Ultimata die türkische Regierung
gefügig zu machen, ging er schließlich in derselben Weise
dazu über, zwischen England und den Türken einen Kon-
fliktstoff zu schaffen, indem er den türkischen Vertretern
vorwarf, die englischen Truppen dachten nicht daran, auf

Sicht Konstantinopel zu verlassen. Auch dieses Vorgehen ist ge-
feiert. Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch
Angora wird Konstantinopel geräumt. Das frühere deut-
sche Kriegsschiff "Göben" wird den Türken zurückgegeben
und das Dekret Muhammed von 1880, durch das 72 Prozent der
türkischen Schulden freilassen in französische Hände ge-
geben, wird zugunsten der Türken geldt, indem diese sich
zwar zur Bezahlung bereit erklären, jedoch nur zu einer
solchen in französischen Papiermarken.

Paris, 12. Juli. (Pat.) Die türkische Dele-
gation hat den Vorschlag der Alliierten, bis zur Zeit des
Infrastrukturens des Vertrages über die Meerengen in den
Dardanellen einige Kriegsschiffe der Verbündeten
zu belassen, abgelehnt.

Lausanne, 12. Juli. (Pat.) Die Schweizer Presse-
Agentur berichtet: Der auf der Lausanner Konferenz aus-
gearbeitete Friedensvertrag erkennt die Herstellung der
endgültigen friedlichen Beziehungen zwischen der Türkei
einerseits und Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan,
Griechenland, Rumänien und Südlawien andererseits, an.
Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und
der Türkei, die miteinander nicht auf Kriegszug standen,
sondern nur die diplomatischen Beziehungen abgebrochen
hatten, wurden Verhandlungen zur Wiederherstellung diplo-
matischer und Handelsbeziehungen eingeleitet. Sechs Wochen
nach erfolgter Ratifizierung des Vertrages durch die National-
versammlung in Angora sollen die englischen, franzö-
sischen und italienischen Truppen Konstantinopel, den
Elschanal und die Halbinsel Gallipoli räumen.

Beendigung der Konferenz der balti- schen Staaten.

Riga, 12. Juli. (Pat.) Am 11. d. M. um 6 Uhr
abends ist die Konferenz der Außenminister der baltischen
Staaten beendet worden. Abends gab der Ministerpräsident
Meyerowicz zu Ehren der Delegation ein Festessen, an
dem 80 Personen teilnahmen. Darauf fand im Schwar-
häuptlerhaus ein Raut statt, an dem der lettische Staatsprä-
sident und das gesamte diplomatische Corps erschienen
waren.

Riga, 12. Juli. (Pat.) Heute hat die polnische De-
legation, bestehend aus dem Botschafter Straßburger so-
wie den Herren Bahlau, Ritter und Boleslawi, Riga ver-
lassen. Am Bahnhofe verabschiedete sie der Ministerpräsident
Meyerowicz, der polnische Gesandte Jobko nebst dem
gesamten Gesandtschaftspersonal, der polnische Konsul und
zahlreiche Vertreter der lettischen Regierung.

Artikel 14 des Minderheiten- vertrages.

Die Auslegung desselben an dem Internationalen
Gerichtshof überwiesen.

Der Völkerbundsrat beschloß trotz Einspruches
des polnischen Vertreters Modzelewski auf Vord. Robert
Cecils Antrag, die Auslegung des Artikels 14 des
Minderheitsvertrages dem Internationalen Ge-
richtshof im Haag zu überweisen.

Modzelewski begründete die Verlegung der Frage mit
zwei Argumenten: 1. Die Angelegenheit interessiere auch
andere Staaten mit Minderheiten, mit denen man sich
vorher verständigen müsse. 2. Sie werden im Laufe der
Dresdener Verhandlungen direkt mit Deutschland geregelt werden.

Cecil wies beide Argumente entschieden zurück, den
zweiten Einwand namentlich durch eine Note der
deutschen Regierung, die feststellt, daß eine Einig-
ung über die Frage in den Dresdener Verhandlungen in
absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Die interparlamentarische Union in Polen.

Am 6. Juli tagte in Warschau die polnische
Abteilung der interparlamentarischen
Union. Zur Debatte stand die Frage, ob in der Union
jedes einzelne Mitglied persönlich über die polnische Gruppe
nur geschlossen auftreten könne. Die Rechte war für erfahre-

Die Bedrohung des europäischen friedens durch Frankreich.

In seiner aufsehenerregende Unterherrschen vom
27. Juni hat der englische Ministerpräsident Baldwin
die Forderung von 34 Fliegerstaffeln für die eng-
lische Luftmacht damit begründet, daß England zu seiner
Selbstverteidigung eine Verteidigungsluftmacht unterhalten
müsste, die der jeweils stärksten Luftstreitmacht der Welt
gewachsen ist.

Von diesem "Ein-Mächte-Standpunkt" zur Luft ist
England heute weit entfernt. Die Neuauflistung von 84
Staffeln bedeutet zwar mehr als eine Verdoppelung
der englischen Luftmacht, sie würde die Gesamtstärke aber
erst auf 86 Staffeln und etwa 1030 Flugzeuge bringen.
Die stärkste Luftmacht ist heute Frankreich. Die fran-
zösische Luftflotte, deren Stärke in der deutschen Presse
häufig beprochen und nach den neuesten Entwicklungen eines
amerikanischen Aufstiegs aus Paris für den Kriegsfall
mit 376 Fliegerverbänden, zu insgesamt 3400 Flugzeugen
zu schätzen sind, wird vom englischen Ministerpräsidenten
jetzt also offen als eine Bedrohung Englands an-
erkannt. Diese Luftflotte hat in ihrer gewaltigen Bedeutung
für die große europäische Politik in der gesamten europäi-
schen Presse eine ausgiebige Wirkung gefunden. Wichtig
aber erscheint es, noch einmal auf die besonderen Lehren
hinzuwiesen, die man aus ihr für die besondere Beurteilung
der Bedeutung der militärischen Luftschiffahrt in der
Weltpolitik zu ziehen hat.

In diesem Sinne ist das Entscheidende nicht, daß
England sich von Frankreich militärisch bedroht fühlt, son-
dern daß das englische Volk es heute erkennen muß, daß
die Verstärkung seines Heimatlandes durch Flotte und
Heer keine Sicherheit gegen angriffslustige Feinde zu bieten
vermag, wenn nicht eine gleichwertige Luftstreitmacht sich
ihr zugesellt. Diese liegt von Baldwin durch die Tat ver-
treteine Auffassung ist tatsächlich Gemeingut des ganzen
englischen Volkes geworden; sowohl die altenglischen Ver-
treter der Flotte, die bislang niets jeden für die Luftmacht
der Flotte entzogenen Schilling für eine Versicherung an
der Sicherung Englands benötigten, haben sich zu ihr be-
kannt, als auch die pazifistische Linke des englischen Par-
laments, die Frankreichs unverhältnismäßigen Militarismus wieder
die alle Weisheit gelehrt hat, daß auch der Stromsie nicht
in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht
gefällt, und daß man in der heutigen Welt zum Kriege
rufen muß, wenn man den Frieden erhalten will.

Die Wahrheit nun, die England hier gezogen hat, gilt
nicht nur für England allein. Sie drängt sich heute Eng-
land besonders auf, da niemand mehr zweifelhaft sein kann,
daß tatsächlich Frankreichs gewallige Luftflottilung vornehm-
lich gegen England gerichtet ist. Bei der Staatsbera-
tung in der französischen Kammer sprach man es ja schon
vor Monaten auf:

"Unsere Luftstreitkräfte werden bald in der Lage
sein, die gesamten englischen Industriezentren binnen
24 Stunden in Trümmer zu legen: das mögen sich unsre
englischen Freunde jetzt kein lassen!"

Wenn aber England als Verbündeter Frankreichs, als
Herr der mächtigsten Flotte der Erde und im Schutz seiner
Insellage die Bedrohung durch die französische Luftflottilung
so schwer empfindet, daß das gesamte englische Volk nun-
mehr seine so lange gehofften Hoffnungen auf Herabstufung
der Rüstungsausgaben endgültig begrüßt, wie stark müssen
dann erst die kleinen Staaten Europas, die Länder,
 deren offene Grenzen sich mit Frankreich berühren, wie
 stark besonders muß Deutschland, dessen erklärt Feind
 Frankreich ist, die französische Luftflottilung als eine ewige
 Bedrohung des europäischen Friedens empfinden! England ist in der Lage, sich durch eigene Luft-
streitkräfte einen Schutz gegen die Friedensstörer von Paris
zu schaffen. Die kleinen Staaten Europas sind Herrn

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 170.000 poln. Mark.

Ein Schritt des Papstes in Brüssel.

Die Auslegung des Art. 14 des Minderheitenvertrages dem
Internationalen Gerichtshof überwiesen.

Was planen die Tschechen gegen Sachsen?

Eine antisemitische Verschwörung aufgedeckt.

Wiedergung der Konferenz der baltischen Staaten.

Eine Diebesrente von 200 Millionen Goldmark im

Winter.

Wie aus Bukarest gedreht wird, haben der rumänische Außenminister Doca und der polnische Gesandte

die Ratifikationsurkunden der am 22. Dezember 1922 in

Warschau abgeschlossenen polnisch-rumänischen

Sanitätskonvention ausgetauscht.

Der polnische Senat hat mit 270 gegen 3 Stimmen

das Washingtoner Abkommen in der Abstimmungs-

frage und in der Frage des Stillen Oceans ratifi-
ziert.

im eigenen Lande und vermögen sich wenigstens vor überreichenden Überfällen durch französische Flieger nach Kräften zu schützen.

Deutschland aber darf nach den Bestimmungen von Versailles kein eigenes Heeresaflugzeug zum Schutz seines am meisten bedrohten Landes erhalten. Deutschland muss sich darüber hinaus den Kriegsflugzeugen seiner Feinde das Fliegen über deutschem Gebiet gestatten.

Beylin besuchte Marshall Foch bekanntlich auch die Tschechoslowakei; er tat es, wie man in Paris andeutete, um auch gerade die Tschechen zu stärkerer Unterstützung auszuspornen, und es begleitete ihn deshalb eine französische Bomber-Fliegerstaffel im Fluge über Deutschland hinweg...

Neben die Bedrohung des europäischen Friedens durch Frankreichs Infiltration haben die vernehmlichen Worte Baldwins allen Staatsmännern und Völkern Europas die Augen geöffnet. Jetzt gerade verhandeln die Kabinette der Signatarmärsche des Versailler Vertrages über das Problem der deutschen Kontributionen und der Sicherung des europäischen Friedens an Rhein und Ruhr.

Das waffenlose Deutschland hat mit Recht erklärt, dass es Sicherung für den Frieden am Rhein nicht zu bieten, sondern zu verlangen hat.

Ein Schritt des Papstes in Brüssel.

Paris 11. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Brüssel hat die belgische Regierung der Presse mitgeteilt, dass der Papst durch seinen Vertreter dem Brüsseler Kabinett mitgeteilt habe, er verstehe wohl, dass die belgischen Behörden alle Maßnahmen treffen, die notwendig seien, um die Sicherheit der Truppen an gewährleisten. Der Papst drücke jedoch die Hoffnung aus, dass es nicht unmöglich für die belgische Regierung sei, auf entsprechende Verhügung der Gebiete hinzuwirken.

Nach einem Ministerrat, der sich mit diesem Schritt beschäftigte, veröffentlicht der Minister des Auswärtigen folgende Note:

Bei Gelegenheit des letzten schweren Attentats in Hochfeld, das mehrere Soldaten das Leben kostete, haben die Kabinette von Brüssel und Paris verlangt, dass die deutsche Regierung die verbrecherischen Gewalttaten im besetzten Gebiet verleigne. Die Berliner Regierung hat unterstrichen, dass sie die Tatsache nicht kenne und hat versucht, die Attentate als spontane Ergebnisse der Erregung der Bevölkerung des besetzten Gebietes hinzustellen und gleichzeitig versichert, dass sie ihre ganzen Besitzungen und Möglichkeiten ausüben würde, um den aktiven Widerstand zu verhindern. Es geht aus auch einem offiziellen deutschen Kommunikat hervor, dass infolge einer Demarche des Ministers in Berlin der Reichskanzler jede verbrecherische Anwendung der Gewalt verurteilt. Schließlich haben die Leiter der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet durch Anschlag die Bevölkerung aufgefordert, sich jedes Gewalt altes zu enthalten.

*
Paris, 11. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ verlautet, der französische Botschafter beim Balkan, Senator Jourard, werde binnen kurzem zurücktreten.

Drahtverhause an den „Grenzen“.

Ein Dreizehnjähriger erschossen.

Einer Blättermeldung aus Effen zufolge sperrten jetzt die Franzosen und Belgier die Grenzen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet durch Drahtverhause ab. Beim Überqueren der Grenzen in der Nähe von Dernie wurde ein dreizehnjähriger Schüler erschossen.

Beendigung des Metallarbeiterstreiks in Berlin.

Berlin, 12. Juli. (Pat.) Der Magistrat hat heute die Entschließung angenommen, dass die Großhändler den Renten und Unterstützungen beizuhenden Arbeitslosen Lebensmittelprodukte zu halben Preisen zu verkaufen haben. Den Preisunterschied wird der Magistrat den Großhändlern im voraus bezahlen. Außerdem wurde beschlossen, bereits jetzt Vorräte von Kartoffeln und Beheizungsmaterial für den Winter anzulegen. Diese Anordnung wurde sofort den Vorsitzenden mitgeteilt. Die Unruhen hören auf, es wurde beschlossen zur Arbeit zurückzukehren.

Der tschechoslowakische Gesandte in Warschau wahnsinnig geworden.

Der tschechoslowakische Gesandte in Warschau, Dr. Moza, ist wahnsinnig geworden. Die ersten Anzeichen der Krankheit zeigten sich vor einigen Tagen, als er ins Theater „Wodewil“ mit dem Hut auf dem Kopf, unter dem Arme ein Riesenpaket Zeitungen und eine Reisepistole kam, die Zeitungen in der ersten Reihe auf seinem Sitz ausbreite, die Züge auf die Ballustrade austreckte und zu lesen begann. Auf den Protest des Publikums hin nahm er den Hut vom Kopf. Aber auch sein weiteres Verhalten war so auffällig, dass er weggeführt werden musste. An den folgenden Tagen verschlimmerte sich sein Zustand, so dass er auf Anraten des Arztes sein Amt niederlegen musste und nach Prag zurückzukehren gezwungen war.

Eine antisowjetische Verschwörung aufgedeckt.

Lemberg, 12. Juli. (A. W.) Die „Gaz. Lwowska“ berichtet aus Preßburg, dass in den letzten Tagen in der Slowakei eine antisowjetische Verschwörung aufgedeckt worden ist. Das Zentrum der Verschwörung befand sich in Banska Bystrica und in Zwolen. Es wurde eine Fabrik entdeckt, die Waffen und Handgranaten herstellte. Die Tschechen versuchten der Verschwörung einen kommunistischen Anstrich zu geben.

Was planen die Tschechen gegen Sachsen?

Dresden, 11. Juli. Der Dresdener Bürgerrat richtet an die sächsische Regierung folgende Frage: Am Dienstag, den 3. Juli d. J., vormittag um 11 Uhr, erschienen auf den Bergen zwei tschechische Offiziere und ein Trompeter. Sie stiegen auf der tschechischen Seite ab und ließen ihre Waffen holten. Als dann gingen sie in voller Uniform und mit Waffen auf die deutsche Seite herüber, breiteten auf dem Tisch des dort befindlichen Gasthofes Karten aus und machten Einzeichnungen. Ist es der sächsischen Regierung bekannt, dass derartige Vorgänge sich in letzter Zeit mehrfach wiederholten? Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung gegen diese Grenzverletzungen zu unternehmen? Trifft es weiter zu, dass außer in der sächsischen auch in der Böhmerwald und der übrigen sächsischen Grenze Truppenansammlungen bemerkt worden sind? Die Bevölkerung in den Grenzgebieten ist in Sorge, dass wir vor einer Besetzung durch tschechische Truppen stehen, namentlich da das Gericht umgeht, dass die tschechische Regierung die Differenzen mit Ungarn, die sie bisher von einem solchen Schritt abhielten, in der letzten Zeit bestätigt hätte. Welche Maßnahmen gedenkt die sächsische Regierung zu unternehmen, um die sächsischen Grenzländer zu schützen, um nicht ein zweites Ruhrgebiet zu werden.

Amnestie im Sowjetlande.

Moskau, 12. Juli. (A. W.) Das Zentrale Weißrussische Vollzugskomitee und das Allrussische Zentrale Vollzugskomitee haben eine Amnestie erlassen für: 1. die Teilnehmer an den gegenbolzschewistischen weißrussischen Formationen der Jahre 1918, 1919 und 1920; 2. polnische weißrussische gegenbolzschewistische Verschwörer, Mitglieder der nationalen weißrussischen Regierungen, als: der Weißrussische Große Rat, der Oberste Rat, Regierung der Nationalen Weißrussischen Republik und Weißrussisches Volkstheater; 3. die ehemaligen Mitglieder der weißrussischen Sozialrevolutionäre, die sich mit der bolschewistischen Staatsverfassung einverstanden erklären; 4. alle in gegenbolzschewistische Untrübe verwickelten Bauern.

Die Cholera in der Ukraine.

Lemberg, 12. Juli. (A. W.) Die „Gaz. Lwowska“ berichtet über den Ausbruch der Cholera in der südlichen Ukraine. Unter anderem wurden in Nikolajewsk, Poltawa und Kremjentschuk Cholerasfälle verzeichnet.

Die Kosten des Völkerbundes.

Der „Elässer Kurier“ in Colmar veröffentlicht einige Zahlen aus dem Haushalt des Völkerbundes, die beweisen, dass eine internationale Körperschaft zwar nichts zu leisten bracht, aber trotzdem sehr viel Geld kosten kann.

Ursprünglich sollte das Generalsekretariat des Völkerbundes nur aus 14 Beamten bestehen. Schon vor Jahresfrist aber waren aus diesen 14 nicht weniger als 480 Gehaltsempänger geworden. Auch die Gehälter steigen nicht ganz unbekannt (z. B. von 40 000 Goldfranken auf 53 000).

Die Gehälter im einzelnen sind folgende: Der Generalsekretär hat ein Gehalt von 180 000 Goldfranken, das macht heute nahezu 500 000 französische Franken aus oder nach dem augenblicklichen Kurs etwa 4 000 000 000 (vier Milliarden) Mark. Sein Sekretär muss sich mit 96 000 Goldfranken begnügen, die beiden Untersekretäre mit 84 000 und die armen Direktoren stehen auf Hungergehälter von 53 000—60 000 Franken, also im besten Fall 150 000—170 000 französische Franken. Das untergeordnete Personal ist auch verhältnismäßig „schlecht“ bezahlt. Bureaubeamte bezahlen ein Höchstgehalt von 28 000 Goldfranken, eine Sekretärin 16 150 Goldfranken und 3 Tippfräuleins gar nur 11 250 Franken, was kaum 30 000 französische Franken je Jahr ausmacht (oder 220 Millionen). In den verschiedenen Abteilungen sind die Verhältnisse ähnlich. Der Direktor des internationalen Bureaus bezahlt 84 000 Goldfranken, davon 72 000 als Gehalt und 12 000 als Aufwandskosten. Er hat zwei Mitarbeiter, von denen der eine 21 600, der andere 15 200 Franken Gehalt hat. Eine Sekretärin bezahlt 12 000 und das Tippfräulein 9900. Der Direktor des politischen Bureaus ist auf 53 000 Frs. beschränkt. Seine 4 Mitarbeiter bezahlen je 28 000, ein weiterer Mitarbeiter 18 400, ein Sekretär 13 500 und 3 Tippfräuleins 9800. Der Direktor der juristischen Abteilung erhält 60 000 Goldfranken, der Finanzdirektor 48 000, der Direktor der Section d'Information 52 000. Das ist aber nicht alles. Es kommen hinzu allerlei Zulagen, Aufwandsgelder, Umgangskosten, Ferienunterstützungen, Reisekosten und Tagessieder. Diese Tagegelder betragen für den Generalsekretär seinen Sekretär, die Untersekretäre und die Sektionsdirektoren 60 Schweizerfranken je Tag, also rund 150 französische Franken usw.

Eine Völkerbund-Bibliothek wird auch in Genf eingerichtet. Sie ist noch in ihren Anfängen, aber diese Ansätze sind vielversprechend. Sie hat einen Bibliothekar mit 15 900 usw.; insgesamt 20 Personen.

Als Gesamt-Ansage verschlingt der Völkerbund mit seinen Büros rund 25 Millionen Goldfranken jährlich, das sind etwa 520 000 000 000 M. in Werten etwa 520 Millionen Mark jährlich! Das Generalsekretariat erfordert 14 860 546, das internationale Arbeitsbüro, an dessen Spitze der sozialistische Abgeordnete Albert Thomas steht, freit 8 192 962 Franken und der internationale Gerichtshof 1 880 962 Goldfranken.

Bleibt hierzu noch etwas zu sagen? Vielleicht doch: Denn die oben angeführten Zahlen enthalten noch nicht die Unsummen, die die einzelnen dem „Völkerbund“ angehörenden Regierungen für ihre Vertreter ausweisen müssen.

Parlamentsnachrichten.

Zur Arbeitslosenversicherung.

Warschau, 12. Juli. (Pat.) Die Sejmkommission für Arbeitslosigkeit hat in der heutigen Sitzung einen aus 5 Personen bestehenden Unterausschuss gewählt, der im Einvernehmen mit der Regierung im Laufe einer Woche die Theken des Gesetzes von der Arbeitslosenversicherung in Einklang bringen wird, die dann das Plenum der Kommission weiter beraten soll. In den Unterausschüssen wurden folgende Abgeordnete gewählt: Rudnicki (S. L. N.), Brzyska (C. D.), Rusinek (Piaś), Waszkiewicz (N. B. R.), Kulawitski (P. B. S.).

Die nächste Sitzung findet am 20. Juli statt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der englische Hafenarbeiterstreik geht seinem Ende entgegen. Die Arbeiter haben zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen.

In Berlin ist ein deutsch-russischer Vertrag wegen Getreidelieferung unterzeichnet worden.

In Sofia ist der sowjetische Bevollmächtigte für Rückwanderungsangelegenheiten ermordet worden.

Ratkoffij wurde an Krassins Stelle zum bevollmächtigten Vertreter der Sowjets in England und zum Chef der Handelsdelegation in London ernannt.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen diejenigen Gemeinden, auf deren Gebiet das Attentat auf den Bahnhof auf der Linie Duisburg—Düsseldorf verübt worden ist, mit einer Strafe von 680 Millionen Mark zu belegen.

In Hamburg ist unvermutet ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen.

Tagung deutscher Lehrer in Bielitz.

Am 6. und 7. Juli fand in Bielitz, dieser am Fuße der Beskiden malerisch gelegenen, durch ihren Industrieleben wohlbekannten Stadt des Teschener Schlesiens, die diesjährige Hauptversammlung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen“ statt. Tagungen bedeuten im Leben eines Berufsverbandes Höhe- und Gipelpunkte, sie stellen eine Herrschaft über die vorhandenen Kräfte dar, geben uns ein Bild über den tatsächlichen Stand, das Berufsinteresse, über die Liebe zur Sache.

Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, stellt die Bielitzer Lehrertagung dem Wollen und Bringen der deutschen Bevölkerung Polens das ehrendste Zeugnis aus. Annähernd über 300 Jugendbildung waren aus allen Teilen Polens erschienen. Nach des Schuljahres Blüte und Mühe verlangte so manches Lehrerherz nach erhebenden, stärkenden Augenblicken. Und dieser, sei von vornherein gesagt, bot gerade der diesmalige Tagungsort in Hülle und Fülle.

Der Nachmittag des Freitag galt der

Vertreterversammlung.

Auf der Tagesordnung stand in erster Reihe die Angelegenheit der Herausgabe eines neuen Lehrbuches, weil der politischen Veränderungen halber keines der vorliegenden Lehrbücher den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht. Der Vorsitzende des Lehrbuchausschusses, Herr Rector Mitsche, weiss die Versammelten in den Gang und die Richtlinien der diesbezüglichen Arbeit ein. Ein gut Teil des geplanten Werkes ist bereits erledigt, es fehlen noch in erster Linie die für einzelne Leistungsbereiche zu schaffenden heimatstümlichen Anhänge aus. Im allgemeinen sprach man sich dahin aus, dass das neue Lehrbuch ein literarisch-ästhetisches Gepräge tragen soll.

Die unangenehme Entwertung des Geldes brachte es mit sich, dass die weitere Herausgabe der Verbandsmonatschrift „Deutsche Schuleitung in Polen“ ernstlich in Frage gestellt wird. Nach einer längeren Auseinandersetzung waren sich jedoch alle dahin einig, ihr möglichstes zur Erhaltung und zum Anbau der im Lehrerberuf so nötigen Fachzeitschrift zu tun. Aus der darauffolgenden Wahl ging der vorjährige Vorstand vollständig heraus.

Der Ablauf des ersten Tages war der Begrüßung der Erschienenen gemidmet. Im prächtig mit Tannenzweigen und Blumen geschmückten Festsaal des Schützenhauses versammelten sich bei zweitausend Personen. Das Liebhaberorchester des Deutschbundes leitete durch zwei markig gespielte Musi-

städte die Feier ein. Nacheinander folgte nun eine hunderte von Vorträgen. Schier endlos dehnten sich die verschiedenen Begrüßungsansprachen aus. Im Namen der Stadt Bielsk sprach der derzeitige Bürgermeister, ebenso — im Namen der Schwesternstadt Biela. Die Sennabgeordneten Pisch und Uta entboten Grüße im Namen der deutschen Sennabgeordneten. Die von den vereinigten ländlichen deutschen Gesangvereine (Alldeutsch, Kamik, Niedeldorf) zum Vortrag gebrachten Lieder, besonders das wunderbar klar und gesundheitlich gelungene „Mutterland“ machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer, so manches Auge feuchte sich. Die Sänger erschienen in den von altersher getragenen eigenartigen Volkstrachten, den kurzen mit roten Schnüren und großen Silberknöpfen belegten Täschchen und den traditionellen schwarzen „Buderhüten“. Die Bielitzer Wandlervögel brachten, altes, vergessenes Volksschlager zum Vorschein. Bei entsprechender musikalischer Begleitung, (alle, schwungvolle Volksweisen) wurden einige deutsche Bauernländere, die Jungen und Mädchen trugen die malerische Bielitzer Volkstracht, geschickt vorgespielt. Reicher Beifall lohnte die Tanzkunst der Wandlervögel, zollte ihnen Dank für die Pflege alten deutschen Kulturgutes. Einzelne der ländlichen deutschen Gesangvereine traten nun nacheinander auf und erfreuten die aus weiter Ferne erschienenen Gäste durch ihre Vorträge. In später Nachstunde gingen von der hohen Stimmung bestellte die zahlreichen Festteilnehmer nach ihren Gastwohnungen, von den Klängen des Schlussmarsches des Deutschkundorchesters angenehm begleitet.

Der Vormittag des zweiten Tages galt

erster Arbeit.

Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden des Vorstandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen, des Herrn Jendricz, ergriff der Kreis Schulinspektor Herr Jung das Wort. Er zollte Worte der Anerkennung für das ernste Schaffen des Lehrers, für seine Berufsfreudigkeit und Idealismus. Als Vertreter des Schlesischen Schulratioriums war der Herr Schulinspektor Dahnbiella erschienen. In seiner Ansprache hob er die Bewährungen und den guten Willen der polnischen Schulbehörden um das deutsche Schulwesen hervor. Er machte auch einige geschichtliche Vergleiche, unterstrich die weitgeschichtliche Bedeutung des polnischen Volkes. Zum Schluss wünschte er den vorzuherrnden deutschen Lehrern einen erspriesslichen Verlauf der Tagung. Herr Seminardirektor Gerhardt hielt nun einen in jeder Hinsicht gelungenen Vortrag über „Den Gedanken der Arbeitschule in geschichtlicher und psychologischer Betrachtung“. In einer überaus trefflichen Weise ging er auf die geschichtlichen Zusammenhänge, die dem Begriff „Arbeitschule“ zugrunde liegen, ein. Anknüpfend bei Comenius, leitete er weiter zu dem großen Kronen, Jean-Jacques Rousseau hinüber, dessen geistiger Nachfolger Heinrich Pestalozzi in seinen berühmten Erziehungsanstalten zu Grätz und Burgdorf dem Gedanken der Arbeitschule sehr nahe getreten ist. Er hob weiterhin die psychologischen Grundlagen der Arbeit, in Sonderheit der Arbeit des Schulkindes hervor. Der von Seiten der Gegner dem deutschen Volle gemachte Vorwurf, es fehle uns an Individualitäten, starke Persönlichkeiten, müsse mittels Durchführung der Arbeitschule weitgebracht werden. Die Arbeitschule als solche legt den größten Wert auf die Bildung einer in sich selbst geschlossenen Persönlichkeit, die neue Erziehung will den sich ändernden Menschen. Mit den Goethemotiven „Nestekes bewahrt mit Treue, freundlich aufgeschlossenes Neues, heilten Sinn und reine Zwecke, nun! man kommt wohl eine Strecke!“ schloss der Vortragende. Lauter Beifall lobte die Ausführungen des Redners.

Den „Wartchauer Lehrplänen“ galt der zweite Vortrag, der von Herrn G. Sollnitschki-Lodz gehalten wurde. Mit wichtigen Linien wurde das Wertvolle und das methodisch Richtige der Lehrpläne hervorgehoben, ansonsten, negativer Kritik fehlte es ebenfalls nicht. Die besonderen Eigenheiten des deutschen Schulwesens werden in den Wartchauer Lehrplänen garnicht berücksichtigt. In Betracht dessen legte der Redner besonderen Wert auf Bevollständigung in eben dieser Richtung. Dies gilt vor allem für Geschichte, Erdkunde, Geographie, deutsche und polnische Sprache. Der durchaus sachlich und gediegen durchgearbeitete Vortrag erntete eine lebhafte Anerkennung seines der Versammlungen. Der Lodzir Deutsche Lehrer-Verein hat hiermit sich würdevoll der ihm seitens des Hauptvorstandes anvertrauten Aufgabe entledigt.

Die beiden Vorträge lösten eine auregende Diskussion aus, deren Abschluß der Ermündung der Bevölkerungshälfte holte, auf den Nachmittag verlegt wurde.

Mit der Antrittsrede der folgenden

Leitsätze

betreffend die Durchführung des Arbeitschulgedankens und der Stellungnahme zu den Wartchauer Lehrplänen schloß der offizielle Teil der Hauptversammlung:

I. Entschließung:

Die Schule soll im Dienste der Persönlichkeit stehen. Zur Persönlichkeit wird der Mensch im Schaffen und durch das Schaffen. Drum muß die Arbeit die körperliche und geistige Grundlage der Erziehung sein und unsere Schule wird Arbeitschule werden. Die vollkommenen Arbeitschulen kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, sondern nur auf dem Wege des organischen Fortschritts, aber mit der Umstellung kann sofort begonnen werden. Dieses Übergangszeit zu neuen Schule könnte nach folgenden Richtlinien geschehen:

1. Der Lernunterricht ist zum Arbeitsunterricht umzugestalten. Dieses Ziel wird umso besser erreicht werden, a) wenn die Einzelnen in unserem Lehrerverbande noch ent-

schiedener als bisher zur genauen Arbeitsgemeinschaft erzogen werden, b) wenn den Lehrern die Gelegenheit zum Hospitieren bei Arbeitschulmännern gegeben werden wird, c) wenn die Büchereien des Landesverbandes und der Bezirkvereine weiter ausgebaut werden, d) wenn an die Stelle der festen Soffenordnung eine freie tritt und e) wenn die Revisoren zum Maßstab ihres Urteils über die Lehrer nicht die Großherzigkeit, sondern die Kraftentwicklung machen.

2. Der Werkunterricht ist als verbindliches Fach einzuführen.

3. Wo es die Verhältnisse gestatten, sind schon heute besondere Schulwerkstätten, Schulküchen und Färberei anzulegen.

4. Der Staat muß auch für deutsche Lehrer Kurse für Werkarbeit einrichten. Für die politische Lehrerschaft existiert bereits ein solcher Kurs in Warschau. (U. d. R.)

5. Dem Ministerium für Religion und Volksaufklärung ist eine besondere Abteilung zur Förderung der Arbeitschulidee einzugliedern.

6. Staatliche und private Erziehungsbüroren sorgen für die Verbreitung des Arbeitschulgedankens in der Öffentlichkeit.

7. Die Lehrerbildung ist entschieden in der Richtung auf die neue Erziehung zu reformieren.

8. Versuchen von Lehrern aus dem Gebiete der Talschule ist von Staat und Gemeinde Freiheit zu gewähren. Es müssen auch von Staatswegen besondere Versuchsschulen eingerichtet werden.

II. Entschließung.

1. Gruppe. Rechnen mit Raumlehre, Naturgeschichte und Werkunterricht. Die Fächer dieser Gruppe leiden durchwegs an Stoffüberfüllung, so daß der Gehalt der Arbeitschule in ihr nicht durchgeführt werden kann. Das Gebiet der Algebra ist aus dem Rechenunterricht zu entfernen und dafür sind die bürgerlichen Rechenarten mehr zu betonen. Im Werkunterricht ist Formen mit Plastiken und Ton als Unterrichtsunterricht besonders anzustreben.

2. Gruppe. Geschichte und Erdkunde sind in der Stoffmenge zu beschränken zu Gunsten der in den behandelnden Kulturresten Gediegenheit des eigenen Volkes. Gejagte ist der Hauptmerk auf Erziehung eines Sohnes, Volkslieder zu legen unter angewandter Verwertung der Volks-

3. Gruppe. An Religion, Deutsch und Polnisch fordern wir für deutsche Schulen die Schaffung besonderer Lehrpläne unter Mitarbeit der deutschen Lehrerschaft.

Der

Festabend

versammelte nun eine überaus große Anzahl von Gästen und Besuchern aus allen gesellschaftlichen Kreisen der Stadt und der Umgebung von Bielsk. Die reichhaltig zusammengesetzte Vortragsfolge bot so viel Gutes, daß man zweifellos fragte: wie ist das alles möglich? Die deutsche Bevölkerung von Bielsk hat hierdurch eine glänzende Prüfung ihres Könnens und Wollens auf allen Gebieten gesellschaftlichen Eigentümens aufzuweisen. Es würde zu weit führen, wollte man hier auf die Einzelheiten eingehen. In der gehobtesten Stimmung verließ rasch der Festabend. Das gute Bielitzer Bier trug auch einen gut Teil zum Gelingen des Festes bei; es war mit einem Wort „genialisch.“

Zum Kräuselshoppen des nächsten Tages stellten sich die Gäste zahlreich ein. Im schattigen Grün der Bäume wurde so manche treffliche, witzige Rede vom Stopel gelassen. In der besten Gemütsverfassung machten sich nun die Schulmeister an das Besteigen der schönen Beskiden. Leicht war diese Aufgabe zwar nicht, aber — Ausdauer führt zu einem glücklichen Ende, — auch zur Ersteigung der Bergspitzen.

Besonders schwer war am darauffolgenden Tage das Erklimmen des in der Umgebung von Bielsk höchsten Gipfels (1119 m über dem Meeresspiegel), des Klimtscheks. Eine schwere Arbeit — dies Bergkraxeln. Ist man mal oben und genießt den wunderbaren Fernblick, dann wird all dies mühsame Klettern, der reichlich mit Schweiß benetzte steile Weg vollständig vergessen, wohl leicht man die Glieder und läßt die Augen in das Blau der Berge schreiten. Und wie weitet sich hier die Brust, indem sie die würzige, reine Bergluft einatmet? Lebt wohl, ihr Berge und Höhen!

Der

Besichtigung von verschiedensten Fabrikbetrieben wurde ebenfalls ein Tag gewidmet. Bürstenfabriken großen Stiles, Glühlampenfabriken boten das Lärchen viel. Gruppenweise ging es nun zum Schlus der Tagung hinaus in die Tatra, nach Zakopane. Ein Teil fuhr nach Krakau und Bielska. Allen fiel die Trennung von den lieben Bielzern Volksgenossen schwer, wehmütig schied alles von der blühenden Kulturstätte deutschen Strebens und Königsberg. Warum wohl?

Die diesjährige Lehrertagung war für die Teilnehmer ein wahres Sungbad. Man erfuhr so viele herzliche Beweise von polnischer Freude und Ankänglichkeit, daß einem die Augen überliefen ob der Gemütsstesse und Treue der Berufs- und Stammesgenossen. Beispiellos stand die Einmütigkeit und Offenfrankheit der Deutschen ohne Unterschied des Standes da! Handgreiflich sah man hier die Verkörperung des heiligen Ausspruchs: „Wir wollen sein ein eins Völk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“. Alles war darauf berechnet, den aus Ost und West, aus Nord und Süd erschienenen Gästen den Aufenthalt so angenehm und gewinnbringend wie nur möglich zu gestalten. Und daß das Unterbringen von 300 Personen bei den gegenwärtigen äußerst schweren Wohnungsvorhälften kein Leichtes war, liegt auf der Hand. Trotzdem gelang alles und jedes zur vollsten Befriedigung der Teilnehmer.

Heiter Dank gebührt darum in erster Reihe dem Deutschen Pädagogischen Verein von Bielsk in der Person seines Obmannes, des Herrn Matzsch, wie auch sämtlichen Mitgliedern, die in solch aufopferungsvoller Arbeit ihr Bestes zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Ihre mühevolle Arbeit war Dienst und Opfer am Volksstaat, dies wollen wir Ihnen in Ehre gedenken. Die goldenen Herzen der Bielitzer Volksgenossen sollen uns zu würdiger Nachfolge anspornen.

Der gesamten deutschen Einwohnerschaft von Bielsk und Umgegend sei gleichfalls auf diesem Wege ein Dank und ein Treuelobnis ausgesprochen: Wie wir die grünen Berge, die silzigen Wälder der Beskiden fest ins Herz geschlossen haben, ebenso tief und fest wird uns die Erinnerung an die herzliche Gemeinschaft der Bielitzer Stammesbrüder ins Herz gesessen sein. Heil dem Bielitzer Deutschen!

Die deutsche Presse von Bielsk ohne Unterschied der Partei sang Worte des vollsten Verständnisses und der ungeteilten Anerkennung für die in den Mauern von Bielsk versammelte deutsche Lehrerschaft. Alle waren sich des hohen Wertes bewußt, den das deutsche Schulwesen in Polen darstellt. Es würde über den Rahmen des Aufsatzes gehen, wollte man nur im Auszuge die Stimmen der örtlichen Presse bringen. So schreibt z. B. der „Anzeiger für Bielsk und Biela“: „Wenn es heute schwer ist in der Diaspora ein Deutscher zu sein, so ist es noch viel schwerer, sich heute als deutscher Lehrer zu bezeichnen und unter drückenden äußeren Umständen die Jugend des deutschen Minderheitslandes im Geiste des deutschen Volkes zu erziehen und zu bilden und ihr die Segnungen unserer alten Geisteskultur zu vermitteln. Die Männer und Frauen, die dieses wichtige Amt auf sich genommen haben an höheren und niederen Schulen sind die Hoffnung und Stütze unserer Aussichten für die Zukunft. In ihre Hände ist das Schicksal und die Hoffnung unseres Volkes gelegt in kommenden Zeiten. An ihnen wird die Erhaltung unseres Volkwesens in ganz hervorragender Weise gelegen sein.“

Wie weit sind wir Vorder Deutschen von einer herartigen Auffassung des schweren Berufes gerade eines deutschen Lehrers hierzulande entfernt! Wo ist bei uns die Einmütigkeit und gegenseitige Hochachtung zwischen Schule und Haus, Lehrerschaft und Eltern, wie wir sie das Glück hatten, in Bielsk zu beobachten?

Auch die sozialdemokratische „Volksstimme“ trägt volles Verständnis den Bestrebungen der Lehrerschaft entgegen. Sie sagt unter anderem: „Die deutsche Lehrerschaft Polens führt einen schweren Kampf um die Erhaltung der deutschen Schulen und die Respektierung des Elternrechts. Wir erkennen diesen Kulturmampf voll und ganz an und möge die Lehrerschaft überzeugt sein, daß wir, trotzdem wir jederzeit auf dem internationalen Standpunkt stehen, sie in diesem Kampfe um die Erhaltung der deutschen Kulturstätten auf das wirksamste unterstützen werden.“

Der Kampf ist schwer. Doch solche Ruhepausen, wie wir sie in Bielsk erlebt haben, füllen uns mit neuer Mut und Ausdauer, verleihen uns Kraft, auszuharren auf verantwortlichem Posten. Heil den lieben Bielzern Kollegen!

Albert Breuer.

Lokales.

Podz, den 13. Juli 1923.

Der neue Stadtrat noch immer nicht genehmigt? Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, steht die Bekämpfung der Stadtratsmänner noch immer aus. Dem Stadtpresidenten Rzewski wurde im Innerministerium mitgeteilt, daß der Antrag auf Genehmigung der Wahlen von der Selbstverwaltungsaufteilung bereits ausgearbeitet und dem Innernminister Rzewski zur Unterschrift vorgelegt wurde. Um eine Bescheinigung der Bestätigung zu erreichen, hat sich Stadtpresident Rzewski gestern noch einmal nach Warschau begeben.

Wie wir von der gleichen Stelle erfahren, ist damit zu rechnen, daß selbst für den Fall der Bestätigung der Wahlen durch den Innernminister ihre Ungültigkeit durch das Oberste Gericht ausgesprochen werden können. Deswegen geachtet wird wahrscheinlich gestattet werden, daß die neue Stadtvorstanderversammlung bis zur Annahme des neuen Gesetzes über die städtische Selbstverwaltung und der neuen Wahlordnung durch den Sejm, amtiert. Aus diesem Grunde ist mit der beschleunigten Durchberatung der genannten Gesetze zu rechnen.

Die Waffenübungen der Reserveoffiziere werden vom 16. Juli bis zum 8. September dauern.

Die Waffenübungen der Reserveoffiziere. Da die militärischen Übungen des 3. Turnus (für die Reservisten des Jahrganges 1895) für das Jahr 1924 verschoben wurden, werden sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1896 und 1897, die aus irgendwelchen Gründen für den 3. Turnus zurückgestellt worden sind, noch in diesem Jahre, und zwar im November zu den Waffenübungen einberufen werden. Jedoch ist, wie das Preissinformationsbüro einige polnischen Blättermeldungen erfährt, den heutigen Militärbehörden noch nichts davon bekannt, daß die Dauer der Waffenübungen des Jahrganges 1895 solle acht Wochen betragen soll. Was die Einrichung des Jahrganges 1902 betrifft, so wird sie nach den bisherigen Besetzungen der Militärbehörden in zwei Gruppen, und zwar im Januar und wahrscheinlich im April des kommenden Jahres, stattfinden.

Entlassung aus dem Heere. Wie die „Republik“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, sollen am 1. September 15 Prozent der im Dienst stehenden Soldaten aus den Jahrgängen 1899 und 1900 demobilisiert werden. Die Demobilisationskarten und Militärbücher sollen ihnen jedoch erst am 10. Dezember zugesandt werden. Die übrigen Soldaten dieser Jahrgänge (85 Prozent) sollen am 15. Oktober entlassen und gleichfalls am 10. Dezember der Reserve zugezählt werden.

pap. Die **Gefangenengesetz** von Wagen. Das Innenministerium macht bekannt, daß der Zeitraum für die Einreichung von Gesuchen um Befreiung von der Gefangenengesetz von Wagen für den Staat am 1. Juli beginnt und am 11. August d. J. zu Ende geht.

pap. Der schwedische Konsul. Der Staatspräsident hat für die Warschauer, Podgorze, Niecerz, Zabłudów und Bielskier Wojewodschaft Herrn Joseph Daniel als schwedischen Ehrenkonsul mit dem Sitz in Warschau bestätigt.

bip. Der Rechnungs- und Quittungsstempel wurde nicht erhöht. Wie wir schon mitteilten, wurden vom 1. Juli ab sämtliche Stempelgebühren erhöht. Nur die Stempelgebühren für Rechnungen und Bestätigungen des Empfanges von Geld oder Wertpapieren wurden nicht erhöht.

bip. Die Fachverbände und das Mietergesetz. Den Fachverbänden ging von ihren Gewerbeordnungen eine Anfrage über Angebote zu, die den ersten in der Frage des Mieterstuhns, über die am 19. Juli in der Unternehmungskommission beraten werden wird, unentbehrlich sind. Den Verbänden werden folgende Fragen gestellt: 1. Welche Bezug durchschnittlich die Grundmiete für einen Arbeiter oder Beamtenfamilie? 2. Welchen Prozentsatz des Vermögens kostet diese Miete durchschnittlich? 3. In welchem Verhältnis stehen die jährlichen Löne der einzelnen Arbeiterklassen zu dem Kriegsverdienst? 4. Welchen Prozentsatz im Verhältnis zu den gegenwärtigen Lönen würde eine Erhöhung des Mietzinses laut dem neuen Gesetz entwirkt annehmen? 5. Wieviel müssen durchschnittlich nach dem Stand vom 1. Juli die Auslagen gebühren aus?

bip. Die Lohnbewegung. Vorgestern fand im Palast der polnischen Legationsverbände eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Verbandes „Praca“ statt. Es wurde beschlossen, bei den erhöhten Lohnforderungen zu beharren und auch weiterhin eine Regelung der Abhöhe nach den Feststellungen der statistischen Kommission zu verlangen.

pap. In einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Schustergesellen beschlossen diese, eine Erhöhung ihrer bisherigen Löhne bis zum Vorstagsstande zu fordern.

pap. Invalidenversorgung. Am 10. d. M. wurde das Referat für Versorgung der Invaliden, Witwen, Waisen und Hinterbliebenen bei der Intendantur des 4. Korpsbezirkskommandos aufgelöst. Interessenten haben sich von jetzt ab an die Rentenabteilung der Finanzkammer in Warschau zu wenden.

Der neue Telegramm- und Fernsprechtarif zwischen Polen und Danzig ist bereits in Kraft getreten. Die Telegrammgebühr beträgt für ein Wort 750 deutsche Mark. Der Fernsprechtarif steht für ein 3 Minuten dauerndes Gespräch auf eine Entfernung von 25 Kilometern eine Gebühr von 3000 deutsche Mark vor.

bip. Kopernikus-Briefmarken. Das Ministerium für Post- und Telegraphie hat zum Andenken an Kopernikus Briefmarken im Werte von 1000 M. herausgegeben, die das Bild des großen Astronomen und die Aufschrift „Kopernikus“ tragen.

bip. Der Besuch in den Volksschulen im Podgorze-Kreise stellt sich wie folgt dar: Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen beläuft sich auf 18.000, d. i. 75 Prozent aller Kinder. Der Besuch selbst beträgt durchschnittlich 95 Prozent.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

„Unmöglich! Sie wollen doch nicht behaupten, daß Fräulein Hellkreut in Männerkleidern . . .“

Spannberg wurde abwechselnd rot und blaß. Inspektor Wenk zückte die Fingeln.

„Leider kann ich daran absolut nicht zweifeln. Er wird sie überredet haben, daß die Flucht so unauffälliger bewerkstelligt werden kann. In der Tat gewann er dadurch einen hübschen Vorsprung. Denn die Behörde sprach in ihren Laufzetteln und Depeschen immer nur von einem älteren Mann und einer jungen Dame. Nun allerdings breitete sie sich, durch die Tagesblätter ihren Fehler gut zu machen, aber ich fürchte sehr, in Europa werden wir der Flüchtlinge nicht mehr habhaft werden.“

Spannberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und das Gesicht mit der Hand bedeckt. „Weiter“, sagte er rauh. „Was haben Sie sonst noch herausgebracht?“

„Vor allem, daß dieser Greiner ein sehr geriebener Schurke ist und außerst zielbewußt vorging. Es war ihm mindestens ebenso viel daran gelegen, sich Fräulein Hellkreut zu bemächtigen, wie in Losenegg den Mord zu begehen. A propos, haben Sie von der Witwe des Arztes etwas über Sereno Hellkreut herkunft erfahren?“

„Nein, Sie weiß nichts.“

Und die Papiere, die der Sterbende erwähnt?“

„Sind unauffindbar. Wir haben alles vergeblich darnach durchsucht.“

„Hm, wer weiß? Vielleicht ist es Greiner gelungen, sich in ihren Besitz zu setzen? Umsonst verbarg er sich

gewiß nicht in der Buschmühle und strich nachts um das Doktorhaus.“

„Woher wissen Sie, daß er dies tat?“

„Der kleine bucklige Jakob, den Hellkreuts aus Mitleid ins Haus nahmen und der besonders an Fräulein Hellkreut mit großer Ergebenheit zu hängen scheint, hat es mir verraten.“

„Ja, der Junge ginge durchs Feuer für sie“, nickte Spannberg. „Aber er ist ein Halbketten und seine Aussagen . . .“

„Oh, er ist lange nicht so dumm, wie er aussieht, kann ich Ihnen sagen! Man muß ihn nur erst zutraulich machen, um ihn zum Sprechen zu bringen. Er hat manches beobachtet, was ohne ihn sonst wohl verborgen geblieben wäre. So z. B., daß Greiner, nachdem er seinen offiziellen Urlaub angetreten hatte, jeden Abend um's Dunkelwerden das Doktorhaus umschlich in der deutlichen Absicht, sich an Fräulein Hellkreut heran zu machen, wenn sie allein wäre. Dies war in jenen Tagen jedoch erst am zweitwöchigsten Mai der Fall, wo Doktor Hellkreut nachdem er eine lange Unterredung mit seiner Tochter gehabt, schlafen ging, während sie noch im Garten blieb.“

„Also doch! Genau wie wir vermuteten!“

„So? Sie ahnten es bereits? Auch daß sie nachher eine minderstens ebenso lange Unterredung mit Greiner hatte?“

„Ja. Aber berichten Sie weiter.“

„Jakob, der wie ein treuer Hund im Gebüsch lag und über seiner angebeteten Herrin wachte, sagt, Fräulein Hellkreut wäre dann gegen elf Uhr ins Haus gegangen, das sie hinter sich verschloß. Da er annahm, sie habe sich zu Bett begeben, suchte auch er seine Lagerstätte im

Kuhstall auf. Aber kurz nach Mitternacht wurde er von Fräulein Hellkreut wieder geweckt. Sie übergab ihm ein Briefchen mit dem Auftrag, es in die Buschmühle zu tragen und nur Herrn Greiner persönlich zu übergeben. Auch durfe keine Menschenseele darum erfahren. In der Tat hat es mich ale Mühe gekostet, diese Dinge aus dem Jungen herauszubringen. Aber sie entsprechen bestimmt der Wahrheit, denn der Kammerdiener Matthias auf Bosenegg hat mir berichtet, daß Doktor Hellkreut am nächsten Tag, als er Greiners Zimmer durchsuchte, im Waschbecken ein zusammengeballtes Billett entdeckte, dessen Anblick ihn furchtbar erschreckte. Matthias sah auch, daß auf dem Kuvert zwei Buchstaben in Golddruck waren: S. h. Dies war offenbar das Billett, das Jakob zur Buschmühle brachte. Ich habe mich informiert, daß Fräulein Hellkreut Briefpapier durchwegs mit solchen Goldbuchstaben gezeichnet ist.“

„Aber wie um Gottes willen erklären Sie sich Greiners Soglosigkeit? Warum vernichtete er das Billett nicht? Warum ließ er Gift und Injektionsspitze zurück?“

„Legteres tat er in der sorglosen Überzeugung, daß ihre Entdeckung ihm keinesfalls mehr schaden könnte. Nahm er sie mit sich, würden sie ein Beweisstück gegen ihn gebildet haben. So zeugten sie nur gegen den „Sekretär Georg Greiner“, der nach vollbrachter Tat eine fiktive Person geworden war. Sie können ganz ruhig sein, daß Sie den Mann, wo immer Sie ihm begegnen, nicht mehr erkennen würden — außer an seinen vier Backzähnen links, die mit Goldkronen versehen sind. Das ist aber auch das einzige, was er nicht an sich verändert konnte.“

„Und das Billett?“

(Fortsetzung folgt.)

Autounfall. Vorgestern spät abends ereignete sich auf der Nowomiejska bei dem Hause 17 ein schwerer Autounfall. Ein Mietauto, das von zwei unbunten Chauffeuren gefahren wurde, fuhr so unglücklich auf den Bürgersteig auf, daß die drei Fahrgäste aus dem Kraftwagen herausgeschleudert wurden, dieser selbst aber zertrümmert wurde. Der eine Insasse trug einen Brinbruch, die beiden anderen, darunter eine Dame, Verletzungen am Kopf davon. Die Kraftwagengäste wurden verhaftet, während die Verwundeten nach dem polnischen Spital gebracht wurden.

pap. **Beskräftigung.** Der Regierungskommissar für die Stadt Łódź bestrafte den Besitzer des Brunnenbauunternehmens Bartosz und Kusak, Stanisław Bariczak, mit 3 Wochen Haft und 1000 M., weil er offiziell Brunnenstellen, die ihm vom Eigentümer des Hauses Zamazda 9 zur Ausbesserung übergeben worden waren, zurückhielt, wodurch die Einwohner dieses Hauses vier Wochen hindurch ohne Wasser waren.

pap. **Der Storch auf der Straße.** Die Waramowicza 14 mahnende Polizei Przemysla wurde an der Ecke Petrusker und Zielina von Geburtswochen besoffen. Sie wurde in die Klinik für Wochnerinner, Zielina 52, gebracht.

pap. **Von der Łódźer Staatsdruckerei.** Am 10. Juli bat der neu gewählte Druckereileiter Herr Heinrich Geleniowski die Leitung der Łódźer Staatsdruckerei übernommen.

Lotterie.

7 Polnische Stadtsäfte. (Ohne Gewähr). Um die Richtigkeit der 3. Klasse liegen größere Gewinne auf folgenden Nummern:

100000 M. auf Nr. 25720.
50000 M. auf Nr. Nr. 17002 88887.
30000 M. auf Nr. Nr. 60413
150000 M. auf Nr. Nr. 7343 28082 44587 742-8.
100000 M. auf Nr. 71891.
80000 M. auf Nr. Nr. 15876 69719.
60000 M. auf Nr. Nr. 42925 53755.
50000 M. auf Nr. Nr. 2295 22019 37820 49279 60517
40000 M. auf Nr. Nr. 20287 23186 31853 31840 44015
63184 63981 65046 68201 83404 82801.

Kunst und Wissen.

Akademisches Studium ohne Meifez u. vis. Das sächsische Kultusministerium plant in Anlehnung an den Entschluß des preußischen Kultusministers die Befristung des Studiums an der Leipziger Universität und der Technischen Hochschule Dresden ohne Reifezeugnis für Personen, die auf Grund hervorragender Leistungen und ausgezeichneten, namentlich in ihrem Beruf vollbrachter Leistungen die Genehmigung dafür bieten, daß sie durch akademisches Studium zu höheren geistigen Leistungen gelangen werden. Die Betreffenden wären auch berechtigt, die akademischen Doktorgrade zu erlangen. Die Befristung solcher Gesuchsteller zum akademischen Studium wird voraussichtlich das Kultusministerium entscheiden nach vorheriger Beurteilung der unerlässlichen Vorbereitungen durch einen an den Hochschulen zu bewohnen besonderen Ausschuß.

Der bedeutendste Dichter Portugals gestorben. Wie das Pariser "Journal" aus Lissabon meldet, ist dort Guerra Junqueiro, einer der bedeutendsten Dichter des heutigen Portugal, gestorben.

Vom Film.

Ein in der "Freien Presse" erschienener Roman wird verfilmt! Die Ufa hat eine höhere Filmpedition in Warschau gesucht: Nach Dalmatien und Jugoslawien. Regisseur Wurnau wird in Ragusa, Spalato, Ratare und auf der Insel Arbe den Film "Die Finanzen des Großherzogs" (nach dem gleichnamigen Roman von Frank Heller, der j. Z. in der "Łódźer Freien Presse" veröffentlicht wurde), drehen. Eine Segelschiff, ein Kriegsschiff und ein Flugzeug sind geschart. Mady Christians, Harry Liebste, Alfred Abel, Hermann Vallentin, Ulla Grünberg, Guido Herzfeld sind bereits am Mittelmeerküste eingetroffen. Eine große Zahl junger Frauen, unmittelbar aus dem vorliegenden Volksleben, sollen angenommen werden.

Wallenstein im Film. Der Plan einer Bevölkerung des dreißigjährigen Krieges mit der Figur Wallensteins ist Wirklichkeit geworden. Ein tschechoslowakisches Konsortium hat sich gebildet, um gemeinsam mit der Österreich Julius Film Comp., diesen Film herzustellen. Die tschechoslowakische Regierung nimmt eine Teilnahme an der Bewilligung des Werkes und wird möglicherweise Verbindlichkeiten zur Mitarbeit bereiten.

Sport.

Das Landstraßenrennen des Clubs "Resursa" der Czajka Krzywe-Stryków hatte folgendes Ergebnis: Paupilauf 20 Km. 1. A. Schößler — 44 Min. 41,5 Sek. 2. "Jord". 3. Kermen. 4. Kabacinski. Vorlauf 6 Km.: 1. Schmidt — 12 Min. 54 Sek. 2. "Jord". 3. Kaganiewicz. 4. Supernat. Damentelauf 6 Km.: 1. Biel — 14 Min. 55 Sek. 2. Przybysz. 3. E. Brzozowski. Touristelauf 10 Km.: 1. K. Robert — 26 Min. 28 Sek. 2. J. Ruska. 3. Wardziak. Juniorenlau 6 Km.: 1. Swiderski — 14 Min. 51 Sek. 2. Pachynski. 3. W. Kabacinski. Klublauf der "Resursa" 25 Km.: 1. Supernat — 54 Min. 31 Sek. 2. Swiderski. 3. Toklewicz. Schülerlauf 6 Km.: 1. Poock 13 Min. 23 Sek. 2. Brauner.

Der Gast aus Wien. Die treffliche Mannschaft First Vienna Footballclub wird zum ersten Mal nach Polen kommen. Über die Klasse des Spiels dieser Mannschaft können wir uns an Hand der Ergebnisse, die

"Freie Presse." — Freitag, den 18. Juli 1928

sie gegenüber uns bekannten ausländischen Mannschaften erzielt hat, ein Urteil bilden. So ist die Wiener Fußballmannschaft "Saloob", die im vergangenen Jahre in Polen während einiger Gafspiele eine Reihe glänzender Siege vorgetragen hat (der Lemberger "Pogon" gegenüber 6:0, der "Wisla" gegenüber 5:0), in diesem Jahre der "Vienna" zwei Mal, und zwar im Verhältnis von 4:2 und 1:0, unterlegen. Es muß hinzugefügt werden, daß die Mannschaft der "Saloob" leidens im Wettkampf mit der Berufsmannschaft "Weizheim United" das Ergebnis von 1:1 erzielt, wodurch sie in die Reihe der Fußballweltmeister gestellt wurde. Auch Ma. fasten, wie der "Wiener Sportclub" der im vergangenen Jahr die Meisterschaft Österreichs inne hatte, und die allgemein bekannten "Amateure" mußten der "Vienna" mit 0:1 und die weiteren mit 3:4 das Kampfspiel räumen.

Im internationalen Fußballwettstreit trug die "Vienna" eine Reihe ehrwoller Siege davor. Die "Vienna" besiegte u. a. die Meisterschaftsmannschaft Süßlawiens "Pas", von der die Mehrzahl der Spieler an den letzten in Krakau ausgetragenen zwischenstaatlichen Wettkämpfen, die mit 2:1 aufgingen teilnahm. Im Wettkampf mit der berühmten Mannschaft "Sparta" aus Prag erlitt die "Vienna" eine Niederlage mit 2:0, war aber ohne Blum (der linke Verteidiger), der der Stolz des Fußballsports Österreichs ist, ins Treffen gegangen.

Vereine und Versammlungen.

bip. **Der Verband der Gastwirtschaftsbanken** gestaltete sich zu der in Berlin stattfindenden Konferenz der europäischen Gastwirtschaftsbanken als seine Vertreter Delegierte aus Lodi, Warszawa, Krakau, Lemberg und Wilna entsandten. Auf dieser Konferenz wird über Betriebsfragen beraten werden, u. a. auch über die Schaffung eines Internationalen Verbandes der Gastwirtschaftsbanken. Der Verband wird in der nächsten Woche zur endgültigen Besprechung der Anlage von eigenen Gastwirtschaften schreiten. Die zur Zusammensetzung einer Denkschrift gewählte Kommission wird ihre Arbeiten noch in dieser Woche beenden.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgeehrtliche Verantwortung.

Generalprobe der Gesangvereine zum St. Matthäifest.

Am Sonntag, den 15. Juli findet vermittags 10 Uhr im Lokale des Männergesangsvereins unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Birnbacher. Lange die Generalprobe der Vereinigung deutschnationaler Gesangvereine in Polen hat. Alle Gesangvereine, die am St. Matthäifest teilnehmen, werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Der Feierabend.

Die Sportkommission des St. Matthäifestes hat beschlossen, Sonnabend, den 14. d. M., um 7 Uhr abends im Lokale des Turnvereins "Kraif", Sienkiewicza 54 eine Generalprobe der Freiluftabend der Vereine "Kraif", "Sport- und Turnverein", "Dombrowski" und "Eiche" mit Musikkbegleitung einzuhalten. Die genannten Vereine werden gebeten, ihre Mitglieder pünktlich dorthin zu delegieren.

Die Sportkommission des St. Matthäifestes.

Aus dem Reich.

bip. Zgierz. Das endgültige Ergebnis der Ergänzungswahlen in den Stadtrat stellt sich wie folgt dar: Polnische Sozialistische Partei, Nationale Arbeiterpartei und "Chjena" je 2 Mandate und jüdischer Block 1 Mandat.

Warschau. Ein Goldschlag in der Eisenhütte. Während des Umschmelzens einer alten Eisenhütte in der Eisenhütte in Raków bemerkten die Arbeiter, daß dieselbe platzte. Ans dem Innern begannen goldene und silberne russische Münzen herauszurollen. Das Gold und Silber ist geschmolzen, so daß trotz sofortigen Eingriffes vorläufig nur ein Teil des Schatzes geborgen werden konnte.

Posen. Wieder zwei Todesfälle durch Ertrinken! Mittwoch nachmittag ertrank in Bülkau beim freien Baden in der offenen Wanne der 10jährige Sohn Valentin des dortigen Landwirts Alupa. Die Leiche wurde bald gefunden. — Donnerstag früh gegen 4 Uhr wurde an der Pontonbrücke in Bielefeld die Leiche eines etwa 25-jährigen unbekannter Mannes gefunden, der offenbar beim Baden ertrunken war.

Thorn. Fliegertod. Vorgestern starb ein auf dem Thuner Flugplatz aufgestiegenes "Albatros"-Flugzeug aus unerklärlichen Gründen aus beträchtlicher Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmert. Dieser Katastrophe fiel der Pilot Sergeant Grzesiński und sein Gehilfe Petrolmer, die beide den Tod auf der Stelle davontrugen, zum Opfer.

Großes Beranbun der Kathedrale. Eine Die beschädigte von 200 Mill. Goldmark. Vorgestern, Mittwoch, zwischen 11 und 12 Uhr mittags wurde in der Großen Kathedrale ein Riesendiebstahl verübt. Die Diebe hatten vorgegeben, die Kathedrale besichtigen zu wollen und haben bei dieser Gelegenheit den Kirchenschatz total auszurauben. Unter anderem wurde geraubt: 7 goldene

Reliefe, eine mit 60 Saphieren verzierte goldene Monstranz und eine aus Gold und Silber bestehende Reliquie mit dem Kopfe des heiligen Adalbert. Diese Reliquie ist ein Hauptstück der Kirchenkunst. Die gestohlenen Gegenstände besitzen unermesslichen historischen Wert. Der Sachwert wird auf 200 Millionen Goldmark geschätzt. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden.

Kattowitz. Wegen Gottesträffung hatte sich am Donnerstag der Redakteur Slawik von der "Gaz. Robotnicza" zu verantworten. Die zur Auflage fahrende Strafe bestand in einem Artikel: "Vater unser", in der über den Dollar, seinen Sohn Frank und die polnische Mark geplaudert wurde. Genosse Slawik wurde zu 600 000 Mark Gefängnis oder ein Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde betont, daß die Strafe nur deshalb gering bewesen wurde, weil der Angeklagte noch nicht verhaftet ist.

Aus aller Welt.

Der Nigaer Kirchenstreit.

Mit mehr als 150 000 Stimmen hat der Volkswille in Leitland sich für den Initiativantrag eines Kirchenschutzgesetzes, das über das Schicksal der Jakobikirche entscheidet und für die Zukunft ähnliche Übergriffe unmöglich machen soll, ausgesprochen. Die Regierung aber lehnt sich nicht daran, sondern ist entschlossen, den Weg der Gewalt zu beschreiten. Wie der "Frz. Ztg." mitgeteilt wird, fordert das Innenministerium den Jakobikirchenrat auf, die Schlüssel der Kirche auszuliefern, der Kirchenrat verzweigt die Auslieferung. Das Gegebene wäre nur gewisen, daß von der katholischen Kirchenbehörde eine Exkommunikation auf Grund des berüchtigten Gesetzes vom 23. März, das den ganzen Kirchenstaat erregt hat, angesetzt werden wäre. Statt dessen hat die Gegenseite der Gemeinde die Kirche mit Gewalt entzogen. Als am Sonntag, 10. Juni, der Gottesdienst zu Ende war, überstießen zwei Leute, die sich als Polizeibeamte im Zivil ausgaben und im Auftrag des Innenministeriums zu handeln vorgaben, unter dem Vorwand, der Kirchenschließerin, die eine gebildete Dame ist, beim Abschließen behindert sein zu wollen und entwanden ihr gewaltsam die Schlüssel. Sie versiegelten gleich darauf die Kirche mit dem Staatsiegel, das jetzt von bewaffneten Polizisten bewacht wird. Das ganze kostbare Inventar der Jakobikirche, darunter das von Erzbischof Söderblom 1922 gestiftete Bild Gustav Adolfs befindet sich noch in der Kirche. Die Jakobikirchengemeinde hat nun beschlossen, ihrerseits den Klagesweg wegen Bestrafung zu ergreifen. Das schroffe Vorgehen der öffentlichen Gewalten gegen die Nigaer Jakobikirchengemeinde hat eine Bewegung entfacht, deren Wirkungen sich noch kaum absehen lassen.

Der beiden evangelischen Gemeinden, die durch die gewollte Schließung der Kirche ihres gottesdienstlichen Versammlungsraumes berührt sind, hat sich eine begreifliche Erregung bemächtigt. Als in der Frühzeit des der Kirchung folgenden Sonntags die Gemeinde sich zum Hauptgottesdienst einstellte, fand sie das verschloßene Portal von einem scharf bewaffneten Soldaten bewacht, dem sich bald ein größeres Polizeiaufgebot zugesellte. Erregte Szenen spielten sich ab. Da alle Bitten um Einlaß kategorisch abgewiesen wurden, blieb der Gemeinde nichts übrig als den Gottesdienst im Freien abzuhalten.

Eine immer mehr anschwellende Menge zog unter den Klängen von "Ein feste Burg" und anderer Chöre durch die Straßen der Stadt dem Friedhof an. Man schritt während des Singens entblößten Hauples. Fast alle Passanten, die dem meistwürdigen Zug begegneten, entblößten gleichfalls das Haupt; auch Militärpersonen, ja man ehrerbietig salutierten. Endlich, im Inneren ergriffen, lauschte die zwischen den Gräbern verteilte Gemeinde der Vertriebenen dem Worte ihres Predigers. Wie ein gewaltiger Protest und eine unwiderstehliche Siegesverhetzung zugleich wirkte schon der Text, den er zum Ausgangspunkt seiner Worte machte: "Platus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gebet hin und verwahret es, wie ihr wisset! Sie gingen hin und verwahrten das Gab mit Hütern und versiegelten den Stein."

(Math. 27). — Ein ähnliches Schicksal erwartete die Lettische evang.-lutherische Gemeinde, die sich mit der Jakobikirche in die Benützung der Kirche teilt, als sie am 11. Uhr unter Führung des Pfarrers vor dem Gotteshaus sich einfand. Da ihr der Zugang gesperrt und auch ein Einbruch beim Polizeichef abgewiesen wurde, bezog man sich zum Schloß, um beim Staatspräsidenten Beschwerde zu erheben. Statt sie anzuhören, ließ man die Gemeinde durch ein starkes Aufgebot schwer bewaffneter Milizsoldaten auseinanderstreifen.

Handel und Volkswirtschaft

Wem wurden die Maschinen wieder abgenommen?

Zu Beginn der deutschen Okkupation in Polen wurden zahlreichen polnischen Firmen, die in Deutschland Maschinen auf Ziel gekauft hatten, diese von den Eigentümern auf Grund von Erkenntnissen des Lodzer deutschen Gerichts wieder abgenommen, und zwar aus dem Grunde, weil die Restzahlungen aus mannigfaltigen Gründen (Abwesenheit des Firmeninhabers, Zahlungsschwierigkeiten) unterblieben waren. — Alle diese Firmen werden gebeten, sich im Metallverband (Związek Metalowców), Petrikauerstr. 113, zu melden.

"Kabel Polski" nennt sich eine Fabrik für Leitungsdrähte und Kabel, die dieser Tage in Bromberg eröffnet wurde.

Neue Zollermässigungen in Polen. Am 13. Juli tritt eine neue Verordnung über Zollermässigungen ein, die bis zum 1. November in Kraft bleibt. Auf Grund der neuen Verordnung sind vom Zoll **völlig befreit**: Heringe und Fische (Pos. 37 des Zolltarifs Par. 1-0), frische Milch (Pos. 39 des Zolltarifs, Par. 1) und unverarbeiteter Bernstein (Pos. 68 des Zolltarifs, Par. 1). Des weiteren werden folgende ermässigte Zollmultiplikatoren für die einzelnen Waren-gattungen eingeführt: 2 Prozent (unter andern verschiedene Gattungen von Papier), 10 Prozent (u. a. verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, Pflüge u. a. m.) 20 Prozent sowie 33 und ein drittel Prozent des Normalmultiplikators.

Der erste direkte Zug Warschau-Triest. Aus Triest wird uns gesohrieben: Am 25. Juni ist der erste direkte Zug Warschau-Triest hier angekommen, welcher der Initiative der Triester Reedereien Cosulich und Lloyd Triestino zu verdanken ist. Der Zug wird zweiwöchentlich geführt, doch ist, wie verlautet, dessen Verwandlung in einen Wochenzug geplant. Die neue Verbindung dient dem Verkehr der polnischen Auswanderer und steht mit den Auswanderertransporten nach Nord- und Südamerika und nach Palästina in Zusammenhang. Der Verkehr wickelt sich unter der Aufsicht der beteiligten Reedereien ab, die wie man hört, für einen alltäglichen Ausfall aufzukommen sich verpflichtet haben. Bei der Ankunft des Zuges wurden die ankommenden Auswanderer von den Vertretern der Reedereien, vom polnischen Konsulat und von den Auswanderungsbehörden empfangen. Die Triester Presse widmete diesem Ereignisse lange

Artikel und sieht darin ein wirksames Mittel der Annäherung Polens an Italien.

Wien hat die Notierung der Devise Warschau gestrichen. Die offizielle Kursliste der Devisenzentrale in Wien hat die Devise Warschau nicht gebracht. Der Grund hierfür soll im Gerücht zu suchen sein, das von Absichten der Warschauer Regierung spricht, wieder neue Devisenvorschriften herauszugeben. Die polnische Regierung, die in diesem Vorgehen, das leicht eine künstliche Panik auf dem Valutemarkt hervorrufen könnte, eine Illoyalität erblickt, will dagegen durch ihren Wiener Vertreter energischen Protest einlegen lassen.

Warschauer Börse.

	Warschau, 12. Juli.
Millionówka Pföhr. d. Bodenkreditiges Ebl.	1710-1700
Geldanleihe	—
	89000-89500
	Valaten.
Dollars	109000
Franz. Franks	—
Deutsche Mark	0.55
	Schecks.
Belgien	5500
Berlin	0.54
Dansig	—
Holland	—
London	50300
New-York	110000
Paris	6840
Prag	3315
Schweiz	18975
Wien	149
Italien	4750

Zürich, 12. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin 00025, Holland 22350, New-York 5721/4, London 2622, Paris 3405, Mailand 2495, Prag 1720, Budapest 0.065, Belgrad 6.00, Sofia 5.30, Bukarest 2.90, Warschau 0.047, Wien 0.0081, Oesterr. Kr. 0.0081 1/4.

Aktien.
(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 425-475 Handel und Industriebank 130 145, Lemberger Industriebank 29 37-32, Arbitergenossenschaftsbank 300 325, Versiegte Landesgenossenschaftsbank 83 84, Poln. Handelsbank —, Landw. Kreditbank 29-30, Potaschwerke 500 520, Puis 750, Chodorow 425 500-475, "Czestocies" 8200 2700-2900, Zuckergesellschaft 3750-4200 3850, Lazy 82 89 Holages 25 89 5 36, Cegielski 81 87-84 5, Modrzewiow 600 665 680, Ostrowicer-Werke 1050-1000-1100-2, Em. 1050 850 975, Rudzik 190 250-270, Ursus 540-560-2, Em. 105-110-102 5, Zawiercie 31000-34000, Borkowski 71 73 72, Schiffahrtsgesellschaft 265, Omielow 120-125 115, Haberbusch 375 390 370, Nobel 290-308 302 5, Elektrizitätsges. 700 730-720, Lenartowicz 25 22-23 5, "Sita i Swiatlo" 170-205-200, Leder und Gerbereien 60-62.5, Ferata 320 340, Klusze 170 195-175.5, Poln. Papierfabrik —, Handelbank 640 680, Kreditbank 120-135, Westbank 380 380-370, Landw. Verein 30-29 30, Kleinpolnische Bank 50, Kijewski 390 345 350, Wildt 50 75 60, Czernik 400 475, Michalow 260 300 265, Lillpop 147.5, 200, Norblin 180 190-175, Ortwin 60 67 5-55, Bohn & Zielinski 92 110 100, Starachowice 420-520 480, Lokomotiven-gesellschaft 105-95 115, Zieleniewski 740 760, Zyrardow 25500 29000, Jabikowsky 27 80-26, Spiess 115-135 130, Gostawice —, Trzebinia 110 115, Naphtha 73-68 70, Fustalnik 90 87 96, Spiritus 700 720 680, Belpol 29 30, Poln. Elekt.-Ges. 63-70 60, Hurt 28-29 23.5, Hartwig —, Kabel 95-85, Poln. Naphtha-Industrie 325-340-330.

Baumwolle.

New-York, 10. Juli. (Pat.) — Baumwollmarkt. Middling 27.85. Terminmarkt Juli 26.90, August 25.80, September 21.54, Oktober 28.77-28.79, November 23.52, Dezember 23.27-23.80, Januar 22.95, März 22.91, Mai 22.80.

Bremen, 10. Juli. (Pat.) — Baumwollmarkt. Endnotierungen 128 334 nom.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. h. Verlagsdirektor, Dr. E. n. Behrens.

Kirchen-Gesangverein der St. Johannisgemeinde.

Die Herren aktiven Mitglieder werden höflich erachtet, am 13. Juli, um 4 Uhr nachm. an der auf dem alten en. Friedhof stattfindenden Beerdigung der Frau

Leokadia Keilich
geb. Jentsch

zahlreich teilnehmen zu wollen. Um präzises Erscheinen der Herren Sänger auf dem Friedhof um 4 Uhr, bitten

2131

Der Vorstand.

Deutsche Arbeitspartei Polens.

Am Sonntag, den 22. Juli, findet in der Sielanka, Pabianicer Chaussee 59, ein

2069

großes

Garten-Fest

verbunden mit

turnerischen Vorführungen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, humoristischen Vorträgen, Gesang, Slovenschießen, Glücksbrett und noch vielen anderen Überraschungen für groß und klein, sowie Kahnfahrt statt.

Im Garten Konzert der "Stela"-Capelle. Leit. Apm. R. Tölg.

Gönner und Freunde werden höflich eingeladen. — Vorverkauf der Eintrittskarten à 5000, 3000 und 1500 Mark von 6-8 Uhr abends Rozadowaska Straße Nr. 17. Für Mitglieder ermäßigte Preise.

Der Reinertrag ist für die Bibliothek bestimmt.

Francesco Nitti
„Europa am Abgrund“.

Die Vollausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo erweckt hat, ist zum Preise von 25000 Mk. v. durch die Geschäftsstelle der "Freien Presse" zu beziehen. 1888

50% billiger

als überall fertigt

erstl. Herrenschneider

3. Nowack

die anerkannt feinsten An-

sätze nach Maß an. Kommt

auf Wunsch ins Haus.

Zakopana 28,

Front, W. 12.

1888

Towarzystwo Akcyjne „WESTEN“
w Olkuszu (wojew. Kleckiego)
poszukuje rutywnego samodzielnego polsko-niemieckiego

Korespondenta

znającego również język francuski lub angielski. Mieszkanie, opat 1 światło na miejscu. Szczegółowe oferty z dokładnym życiorysem, warunkami i dodatkami świadectw, względnie odpisów nadaje pod powyższym adresem.

Gesucht per sofort flotter

Maschinenschreiber (in)

für Deutsch und Polnisch sowie tüchtiger Hilfsbuchhalter. Offerten unter „K. p. 66.“ an die Geschäftsst. dieses Bl.

Musik-Instrumente

jeder Art

werden Instrumente repariert bei mäßigen Preisen. Schnelle Lieferung. Ankauf aller Instrumente. Feinste Saiten frisch eingetroffen bei

Alfred Lessig,
Mawrot 22.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit Künft.

Höhensonne. 1681

Zielinska-Straße 9

Cmpf. v. 8-10%, n. 4-8.

Dr. med. 1708

Edmund Eckert

Haut-, Harn- u. Geschlecht.

Sprechst. v. 12-2 u. v. 5-8.

Damen 4-6 Uhr nachm.

Kliniki-Straße 187

das 3. Hand v. 6. Wohnung

Dr. med. J. Leyberg

Haut- und Geschlechts-

1964 krankheiten.

Sprechst. 5, Tel. 773.

Zurückgekehrt.

Cmpf. von 12-2; 5-7;

für Damen 7-8.

Dr. A. Wildauer

Homoeopathische Be-

handlung. Für Arme

ermäßigte Honorar.

Wietkowsta 51.

Sprechstunden: vormittags

von 10 1/2-12, nachm. von

3 1/2-5 Uhr. 2095

K. Petersilge

93 Piotrkowska 98

SANDALEN

Zakopane-Pantoffel

Damen-Herren-Kinderschuhe

Wäsche — Strümpfe

Große Auswahl

Einfache Preise 11.11

K. Petersilge

93 Piotrkowska 98

Die "Freie Presse" nimmt Bestellungen auf

Tolstojs Tagebücher (2 Bände) entgegen.

Preis 180.000 Mk. gebunden

2 Jungen

von 18-18 Jahren für

Stanzarbeiten per sofort

gesucht. Vansta 60, W. 21.

Übernahme

Lohnarbeit

auf über 65 um Nachfrida-

maschine in Sweater, Zumper,

Reform etc. Glowna-

straße 49, 2. Etage, W. 25.

Rasse-Ruh

welche täglich 16 Liter

Milch gibt, zu verkaufen.

Lodz, Leszno 58.

Kleinere 2088